

„Vom Segen gemeinsamer Arbeit“¹

Neuapostolische Kirche (NAK) und das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der damaligen DDR

von Olaf Wieland

Von den Freikirchen sind verschiedene publizierte Selbstreflexionen über ihre Existenzbedingungen in der ehemaligen DDR bekannt.² Auch zur „Geschichte der Zeugen Jehovas“ in der DDR-Zeit sind inzwischen zahlreiche Arbeiten erschienen.³

Im Vergleich dazu ist die Neuapostolische Kirche mit ihren „über 120.000 Mitgliedern in ca. 1000 Gemeinden“⁴ und damit zahlenmäßig größte im Spektrum der kleinen Religionsgemeinschaften in der ehemaligen DDR⁵ „bis jetzt noch nicht genügend ins Blickfeld der Forschung gekommen.“⁶

Diese Tatsache wird damit begründet, dass die Neuapostolische Kirche „neben dem Verzicht auf massive öffentliche Kirchenkritik, auch durch ihre bewusste Ghettoexistenz und dem Vermeiden von allem, was auf besondere Weise auf sie aufmerksam machen könnte, kaum ins Bewusstsein der Öffentlichkeit getreten“ sei.⁷

Aufgrund der zahlenmäßigen Stärke der NAK, ihrem „rapiden Mitgliederanstieg in der DDR“⁸ und „vermöge der Tatsache, dass ihre Mitgliedschaft zu einem großen Teil aus der Arbeiterschaft kam, dass dadurch eine nicht ganz kleine Anzahl Mitglieder in der SED waren“, war sie „für die Behörden ebenso interessant wie suspekt.“⁹

Neben der Parteizugehörigkeit neuapostolischer Mitglieder zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) mit ihrem Bekenntnis zum Marxismus/Leninismus war beispielsweise „das politische Engagement eines neuapostolischen Gemeindevangelisten als SED-Parteisekretär¹⁰ oder die Funktion als Offizier bei der Militärstaatsanwaltschaft in Straußberg für die neuapostolische Kirchenführung kein Widerspruch in sich:

„Nach einem von mir gehaltenen Vortrag vor Offizieren 1986 bekannte sich in einem persönlichen Gespräch über kirchenpolitische Entwicklungen in der DDR ein hoher Offizier sehr offen und selbstbewusst zu seinem neuapostolischen Glauben und erzählte, dass er gerne an seine Erlebnisse in der Kinder- und Jugendzeit innerhalb der NAK zurückdenke.“¹¹

Blick zurück nicht notwendig?

Zwangsläufig wurde die Neuapostolische Kirche in der DDR mit dem Ministerium für Staatssicherheit (Stasi) konfrontiert. Interessant ist die Frage, wie verhielt sich die „wiederaufgerichtete Kirche Christi nach dem Vorbild des ersten Christentums“ mit ihrer „entschiedenen Ablehnung anderer religiöser Lehrinhalte und des vertretenen Anspruchs, die einzig wahre Kirche zu sein“¹² gegenüber dem repressiven Überwachungsorgan der DDR?

Nach Aussage des damaligen Leiters der AG „Geschichte der Neuapostolischen Kirche“, Apostel Walter Drave aus Hamburg, wurde dieser Frage bisher nicht nachgegangen, da man sich als neuapostolische „Glaubensbrüder mit dem Wiederkommen des Herrn beschäftigte und ein Zurückblicken auf historische Tatsachen nicht notwendig“¹³ wäre.

Im Kontrast zu dieser Aussage sah es die neuapostolische Kirchenleitung dann doch als notwendig an, am 19.12.2000 einen ver-

der NAK im Nationalsozialismus – welche bisher auch erfolgreich verdrängt wurde – sowie „der Situation unserer Kirche in der ehemaligen DDR“¹⁵ in Aussicht stellte.

Seit diesen Ankündigungen, Anträgen und Absichtserklärungen der neuapostolischen Kirchenleitung wird die Geschichtsaufarbeitung verschleppt und einer moralischen Einordnung der Ereignisse konsequent ausgewichen,¹⁶ denn das Ausmaß der „historisch belegbaren Kollaboration der NAK mit dem menschenverachtenden NS-Regime“¹⁷ und der „unbegrenzte Opportunismus“¹⁸ der NAK in der DDR wird durch das Engagement unabhängiger Forscher¹⁹ und deren Veröffentlichungen immer offensichtlicher. Das weiterhin elitäre Selbstbild der NAK im Sinne der Strukturen einer klassischen Sekte und ihr Auserwähltheitsanspruch²⁰ verhindert bisher eine Auseinandersetzung mit Schuld und dem konkreten eigenem Versagen.²¹

Dr. Gysi: „...für mich käme nur die Neuapostolische Kirche in Frage...“



Dr. Klaus Gysi bei einem Treffen mit führenden Vertretern der NAK der DDR.

Vordere Reihe von links:

Stammapostel Richard Fehr (Schweiz), Dr. Klaus Gysi (Staatssekretär für Kirchenfragen der DDR), Bezirksapostel Pusch (NAK Berlin-Brandenburg), Bezirksapostel Willy Adam / tätig als inoffizieller Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit - IM „Willy“ (NAK Mecklenburg). Foto: Archiv Gesprächskreis „Toleranz im Glauben“ Hamburg

späteten Antrag auf Akteneinsicht beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Ministeriums für Staatsicherheit der ehemaligen DDR (BStU)¹⁴ zu stellen. Der damalige Stammapostel Dr. Wilhelm Leber bekräftigte dieses Vorgehen der AG „Geschichte der Neuapostolischen Kirche (GNK)“ zwischenzeitlich auf einem Informationsabend der NAK im Jahr 2007, indem er die Aufarbeitung der Geschichte

In der Neuapostolischen Kirche konnten die Staatsfunktionäre der DDR „ihren Traum von einer staatsbraven Kultkirche, die ihre Mitglieder zum Gebet und zum Gehorsam gegenüber dem Staat ermahnte“²² als verwirklicht ansehen. Der Staatssekretär für Kirchenfragen Dr. Klaus Gysi äußerte bei Treffen mit hochrangigen Vertretern der NAK²³, dass, „wenn er nicht schon weltanschaulich gebunden wäre“, für eine Mitgliedschaft seinerseits in einer religiösen Gemeinschaft „nur die Neuapostolische Kirche in Frage käme.“²⁴

Apostel als „Inoffizielle Mitarbeiter“

Das Zusammenwirken neuapostolischer höherer Amtsträger mit dem Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der ehemaligen DDR gestaltete sich harmonisch.

Während beispielsweise von den zahlreichen neuapostolischen inoffiziellen Mitarbeitern (IMs) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), die auf freiwilliger Grundlage „nach Aktenlage und Verpflichtungserklärungen als Spitzel und geistliche Agenten der Geheimpolizei zuarbeiteten und Kircheninterna verrieten“²⁵, der inoffizielle Mitarbeiter der Sicherheitsorgane Bezirksapostel Kurt Kortüm (IM „Kurt Sigmund“) aus Leipzig sich zur Informationsübermittlung – bei der er ausführlich antisemitische Klischees benutzte, Anklagen gegen die evangelische Kirche vorbrachte sowie den Grundwehrdienst in der DDR ohne Waffe als Bausoldat in der DDR abwertete – mit seinem Führungsoffizier in einer konspirativen Wohnung traf²⁶, erfolgten die „Zusammenkünfte“ mit dem Bezirksältesten Gerhard Wolter aus Stralsund (IKMO²⁷ „Gerhard“) „immer im Dienstzimmer des IKMO bzw. in dessen Privatwohnung.“²⁸ Der Bezirks-

apostel Willy Adam (IM „Willy“) sah sich verpflichtet, sogenannte „Hetzbriefe“²⁹ sofort an die Kreisdienststelle des Ministeriums für Staatssicherheit zur Auswertung weiterzuleiten.³⁰

Ein neuapostolischer Vorsteher (Gemeindegliederer) unter dem Decknamen IKMO „Hirte“ - eine Decknamenentschlüsselung wurde beantragt und eingeleitet – sprach sich im Gespräch mit seinem Führungsoffizier in unsolidarischer und unchristlicher Art und Weise für eine konsequente Verfolgung der in der DDR seit 1950 verbotenen Zeugen Jehovas aus. Infolge Anweisungen durch die neuapostolische Kirchenleitung kam es vor, dass Zeugen Jehovas, welche Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche besuchten, „bei der Polizei denunziert wurden.“³¹

Die im Sinne der DDR-Staatsführung verbildliche Neuapostolische Kirche diente im DDR-Strafvollzug „oft als Argument für Belehrungen von Strafgefangenen, wie man sich als sozialistische Staatsbürger zu verhalten hätte.“³²

„Während meiner Haftzeit beim MfS (1984/85, § 220) kam unterschwellig von Seiten des Vernehmers zum Ausdruck, dass gerade die ‘kleinen Kirchen’ und, Sie entschuldigen bitte den Ausdruck die ‘Sekten’, doch vielmehr zu dem DDR-Staat standen als die evangelische Kirche. So z.B. wurde mir gesagt, dass es innerhalb der NAK keine Leute gab, die den Wehrdienst total verweigerten. Außerdem, so erfuhr ich in der Stasi-Untersuchungshaft in Frankfurt, ‘hätten neuapostolische Christen doch wenigstens die Jugendweihe erhalten’.³³

Bezirksapostel Wilhelm Pusch als ein „im Auftrag des MfS“³⁴ reisender Begünstigter

des Ministeriums für Staatssicherheit und ehemaliger Angehöriger der Deutschen Volkspolizei, welcher „gelegentlich auch Kontakte zu dem langjährigen Leiter des Ministeriums für Staatssicherheit Erich Mielke unterhielt“³⁵, hatte das Privileg, ohne Kontrolle die Grenzübergänge in Berlin zu passieren, beispielsweise für die Einfuhr von „Ersatzteilen für seinen Mercedes“.

Nach Aussage des ehemaligen Leiters der Evangelischen Allianz Berlin³⁶ ist die Mitgliedschaft von Heinz Mielke, dem Bruder des Ministers für Staatssicherheit der DDR Erich Mielke, zum neuapostolischen Glauben belegt. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die neuapostolischen Gemeindemitglieder ihre Missionsarbeit vorwiegend im Bekannten- und Familienkreis praktizieren.

Der Apostel Q. aus Sachsen galt als „sozialistischer Leiter“. Lob bekam er für seine „Funktion als Kommandeur einer ZV-Führungsgruppe“, welcher er „voll gerecht (Stärke: 10 Mann)“³⁷ wurde. Im Jahr „1988 erklärte er sich noch gegenüber dem Ministerium für Staatssicherheit bereit, Kirchenmitglieder von etwaigen Plänen zur Republikflucht abzubringen.“³⁸ Die Verbindung zur Staatssicherheit nutzte man aber auch zielgerichtet, um persönliche Vorteile und Vergünstigungen für sich oder die Gemeinde zu erlangen, wie Reisen in die BRD und Beschaffung von PKWs westlicher Fabrikation.

Viele neuapostolische Amtsträger ließen sich vereinnahmen, indem sie regelmäßige Angebote für „dreiwöchige Erholungsaufenthalte“ in den Gästehäusern des Staatssekretärs für Kirchenfragen in Anspruch nahmen. Mit diesen Erholungsaufenthalten sollte die Arbeit der „fortschrittlichen und loyalen Geistlichen“³⁹ in der DDR gewürdigt werden. Der Bezirksälteste Gerhard Wolter als inoffizieller kriminalpolizeilicher Mitarbeiter für operative Aufgaben (IKMO „Gerhard“) wurde jährlich mit einer Urlaubsreise in ein Gästehaus des Staatssekretärs für Kirchenfragen ausgezeichnet.

Innenansicht der Kirche in Berlin-Lichtenberg, Münsterlandplatz. Am 4.1.2014 wurde dem Autor Olaf Wieland in Begleitung der Fotografin Tanya M. aus Berlin durch den anwesenden Diakon der NAK R. eine Innenaufnahme der Neuapostolischen Kirche untersagt und auf einer Einholung einer Genehmigung durch den Gebietskirchenleiter / Bezirksapostel Wolfgang Nadolny bestanden.

Deshalb hier ein Abdruck aus Akten der BstU: Kopie MfS VRD Nr. 7163



Auf der Grundlage dieser Zusammenarbeit konnte sich die NAK über ihren Verbindungsmann zur DDR-Regierung Bezirksapostel Wilhelm Pusch mit folgenden Worten selbst empfehlen:

„Unsere Regierung hatte nie Schwierigkeiten mit der Neuapostolischen Kirche, sondern gerade in heutiger Zeit eine nötige Ruhe- und Friedensbasis.“⁴⁰

Stasi baut Kirche für die NAK

Auch der Bau einer repräsentativen neuen Kirche (Kapazität: 2500 Plätze) 1978/79 mit Hilfe des Wachregiments „Feliks Dzierzynski“⁴¹ in der Münsterlandstraße / Ecke Wönnichstraße⁴² unter Ausstattung mit modernster westlicher Ton- und Übertragungstechnik (Einfuhr genehmigt von der DDR-Regierung) kann in diesem Zusammenhang gesehen werden, „so dass Bezirksapostel (seit 1976) Pusch in einem Schreiben anlässlich des 30. Jahrestages der DDR am 2.10.1979 die Großzügigkeit des Baues rühmen und als ‘Zeichen des Verständnisses unserer Regierung für die Belange kirchlicher Einrichtungen’ werten konnte.“⁴³

Die Errichtung dieses neuen Kirchengebäudes wurde notwendig, weil sich die NAK in der Normannenstraße 20 ca. 10 Meter neben dem Dienstgebäude des Ministeriums für Staatssicherheit befand, so dass eine übersichtliche Einsichtnahme durch die Neuapostolische Kirche in das MfS-Dienstgebäude und den Eingängen jederzeit möglich war.

„Aus Sicherheitsgründen“ strebte das MfS darum eine Verlagerung der NAK an, welche dann „durch größtmöglichstes Entgegenkommen der DDR-Regierung“⁴⁴ mit dem Ersatzbau einer Neuapostolischen Kirche in der Münsterlandstraße / Ecke Wönnichstraße realisiert wurde.⁴⁵

In internen Schreiben der leitenden Verantwortlichen des MfS und Vertretern der DDR-Regierung wurde angewiesen, das die Verlagerung der NAK bei Nachfragen mit dem Argument „aus Bebauungsgründen“ und nicht „aus Sicherheitsgründen“⁴⁶ erklärt werden sollte. Schon vor dem Bau der Mauer am 13.8.1961 waren dem Ministerium für Staatssicherheit die regelmäßigen Zusammenkünfte der neuapostolischen Gemeindeglieder in der Normannenstraße, welche zum größten Teil aus Westberlin mit ihren modernen PKWs monatlich im Wechsel zum sogenannten Schulchorsingen⁴⁷ anreisten, ein ständiger Störfaktor. Die in der Umgebung der Nor-

mannenstraße wohnende Berliner Bevölkerung vermutete hinter diesen Zusammenkünften die Tätigkeit einer „amerikanischen Sekte“.

Betroffene NAK-Mitglieder

Trotz der perfekt anmutenden Anpassungsleistung der Neuapostolischen Kirche in der DDR bleibt ein starkes Unbehagen, denn selbst neuapostolische Glaubensgeschwister, welche mit dem damaligen DDR-Staat in Konflikt kamen, konnten auf kein Verständnis von ihrer Kirche hoffen:

„Aufgrund von Aussagen vom Hörensagen darf wohl davon ausgegangen werden, dass neuapostolische Christen von dem Ministerium für Staatssicherheit für eine Bespitzelung von Glaubensgeschwistern in den Gemeinden gewonnen wurden, darunter auch ehrenamtlich arbeitende Seelsorger. Glaubensgeschwister, die von den Behörden aufgrund eines durch Bespitzelung ermittelten Fehlverhaltens nach dortigem Recht (z.B. Fluchtversuch) zur Rechenschaft gezogen und mit Freiheitsstrafe belegt wurden, haben in der Haft schlimmste psychische und sexuelle Gewalt aushalten müssen.

Doch die Sanktionen durch die Gemeindeleitung nach Entlassung aus dem Gefängnis haben die Betroffenen als wesentlich gravierender, belastender, traumatisierender erlebt. So wurden Betroffene beispielsweise von der Abendmahlfeier ausgeschlossen und per Anordnung dazu gezwungen, erst nach Gottesdienstbeginn entweder auf der Empore oder in einem abgeteilten Raum den Gottesdienst zu erleben und vor dem Ende das Kirchengebäude zu verlassen. Und das über Monate! Als kaum aushaltbar wurde das Schweigen, das Ausgegrenztwerden, das Nichtbeachtetwerden beschrieben.“⁴⁸

Ein von diesen Sanktionen und von Diskriminierung durch die neuapostolische Kirchenleitung Betroffener wandte sich mit einem Schreiben an den heutigen Stammapostel Jean-Luc Schneider u.a. mit folgenden Ausführungen:

„Während ich zur Willkür des DDR-Machtapparates nicht schwieg und als Christ widerständig handelte, verrieten Amtsträger der NAK die eigenen Geschwister.“

„Während ich überlebte und 1971 von der deutschen Regierung freigekauft wurde, beleidigte mich der damalige ‘Bezirksapostel’ Arno Steinweg, stellvertretend für

alle in politischer Haft in der DDR befindlichen Opfer der Gewaltherrschaft, als ‘Krimineller’, ohne sich dafür je entschuldigt zu haben.“⁴⁹

Warten auf Antworten

Der Stammapostel der Neuapostolischen Kirche Jean-Luc Schneider reagierte nach längerer Zeit auf dieses Schreiben, indem er den Fragen auswich, den Sachverhalt verharmloste und darauf verwies, man befände sich noch im Stadium der Bemühungen in der Aufarbeitung der eigenen Geschichte. Ein nachfolgender Offener Brief des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Berlin/Hamburg mit erneuter Forderung nach einer konkreten Beantwortung von Fragen zur Thematik „NAK in der DDR“ vom 20.9.2013 blieb unbeantwortet.⁵⁰

Entgegen der Verharmlosung führte die 1960 in Stralsund geborene Kerstin Kaiser⁵¹ über ihre Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst aus:

„Ich kann sagen: Ich wollte niemanden denunzieren. Nie. Und ich muss aus heutiger Sicht sagen: In dem Moment, da man sich bereiterklärt, Gespräche mit einem Geheimdienst zu führen, nutzt dieses Wollen nichts mehr. Es liegt nicht mehr in der eigenen Hand, ob man jemanden denunziert oder nicht. Einfach deshalb nicht, weil es nicht in der eigenen Hand liegt, was mit den gegebenen Informationen getan wird. Die beste Absicht kann die schlimmsten Folgen haben, denn die Folgen bestimmt der Geheimdienst, nicht die Informantin.“⁵²

Der derzeit amtierende und durch ein Anschreiben vom 10.2.2014⁵³ mit der Problematik konfrontierte Kirchenpräsident / Bezirksapostel der Gebietskirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R. (Körperschaft des öffentlichen Rechts) Wolfgang Nadolny verweigerte in seinem Antwortschreiben vom 24.2.2014 eine Stellungnahme zur Tätigkeit hochrangiger Vertreter der Neuapostolischen Kirche als inoffizielle Mitarbeiter (IM) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der ehemaligen DDR.

Auf die Neuapostolische Kirche in der DDR mit ihrem praktizierten vorauseilendem Gehorsam und „unbegrenzten Opportunismus“⁵⁴ treffen die Ausführungen der Schriftstellerin Salomea Genin im besonderem Maße zu:

„Einst hatte ich hauptsächlich vor brutalen Nazis Angst. In der DDR lernte ich, dass die weit gefährlicheren Menschen Oppor-

tunisten und Anpasser sind, die das Funktionalisieren von Diktaturen erst ermöglichen und dann hinterher sich oft zu ihren Opfern erklären.“⁵⁵

Aufgabe

Die Neuapostolische Kirche als K.d.ö.R.⁵⁶ ist aufgerufen, die zentralen Themen des christlichen Glaubens der Auseinandersetzung mit Schuld und Versagen aus dem Geist der Versöhnung heraus in den öffentlichen Diskurs einzubringen und 25 Jahre nach dem Fall der Mauer ihren lange schon fälligen Beitrag zur gesellschaftlichen Verantwortung der Theologie zu leisten sowie selbstkritisch in diesem Kontext zu beken- nen, dass sie „aus pragmatischen Erwä- gungen und in weltabgewandter Frömmig- keit der Versuchung zur Anpassung oft er- legen war.“⁵⁷



Olaf Wieland, 48, ist Sohn eines neuapostolischen Priesters und einer neuapostolischen Mutter, welche in der NAK in Mecklenburg als Bezirksdirigentin eine wichtige Funktion ausübte. Wieland ist heute Mitglied der Neuapostolischen Kirche Berlin-Brandenburg / Gemeinde Berlin-Weißensee; er wurde „mit dem Heiligen Geist versiegelt“ durch Bezirksapostel Herbert Tiedt am 23.4.1966, Aktivitätsstatus: aktiv (Lt. Personalienblatt der Neuapostolischen Kirche Berlin-Nord (B) / Berlin-Weißensee vom 13.11.2013); Mitglied im Verein für Freikirchenforschung e.V. Münster und aktiv bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Berlin (<http://www.zeitzeugenbüro.de/index.php?id=detail&zsp=274>).

Wieland erforscht seit Jahren die jüngere Geschichte der Neuapostolischen Kirche und veröffentlichte seine bisherigen Ergebnisse in div. Aufsätzen.

1 Zentralorgan der DDR-CDU „Neue Zeit“ vom 10.10.1964: „Vom Segen gemeinsamer Arbeit - Die Neuapostolischen Kirchen der DDR in ihrem Brief an Staatssekretär Seigewasser“. Vgl. *Olaf Wieland*, Vom Segen gemeinsamer Arbeit. Die Anpassungsstrategie der Neuapostolischen Kirche in der DDR, in: Freikirchenforschung 21, Münster 2012, 317-326.

2 www.freikirchenforschung.de

3 http://www.ekd.de/ezw/Publikationen_informationen_nak_diskussion_um_stasi_kontakte.php [24.2.2014].

4 *D. Müntz / H. Wachowitz*, Kirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR, ohne den Bund Evangelischer Kirchen in der DDR, die Römisch-Katholische und die Russische-Orthodoxe Kirche sowie den Verband Jüdischer Gemeinden in der DDR, Institut für Marxismus-Leninismus der Ingenieurschule für Seefahrt in Warnemünde / Wustrow, 1988, 192. Vgl. „Das Warnemünder 'Handbuch' von 1988“ in: *P. Maser*, Die Freikirchen und die kleineren Religionsgemeinschaften in der Politik des SED-Staates, Freikirchenforschung 4, Münster 1994, 10-12.

5 „Die 31 heute in der DDR staatlich anerkan-

Kirche von außen

Der Autor *Olaf Wieland* im Januar 2014 vor der repräsentativen Kirche in Berlin-Lichtenberg, mit 2500 Sitzplätzen bis heute die Hauptkirche der Gebietskirche Berlin-Brandenburg, errichtet von dem für derartige Fälle zuständigen Spezialhochbau (SHB) mit Hilfe der Soldaten des Wachregiments „Feliks Dzierzynski“ – vermutlich das einzige Gotteshaus, das ein kommunistischer Sicherheitsdienst jemals gebaut hat.“ (Foto: © Tanya Mar, www.tanyamar.com, Berlin/Moscow)

ten und tätigen Kirchen und Religionsgemeinschaften entstanden in vier historischen Etappen (...), *D. Müntz / H. Wachowitz*, 14.

6 *Olaf Wieland*, In der Stille den Glaubensweg gehen. Die Neuapostolische Kirche in der DDR, in: Freikirchenforschung 18, Münster 2009, 265-280.

7 *Helmut Obst*, Neuapostolische Kirche – die exklusive Endzeitkirche? (Reihe Apologetische Themen 8), Neukirchen-Vlyun 1996, 177.

8 *Lothar Beaupain*, Eine Freikirche sucht ihren Weg – Der Bund freier evangelischen Gemeinden in der DDR, Monographien (KGM, Band 6), Wuppertal 2001, 159.

9 *Hubert Kirchner*, Die Freikirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR in ihrer Zusammenarbeit in der AGCK und in ihrem Verhältnis zum SED-Staat (Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ [12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages], hg. vom Deutschen Bundestag. Band VI/2: Rolle und Selbstverständnis der Kirchen in den verschiedenen Phasen der SED-Diktatur), Baden-Baden / Frankfurt a. M. 1995, 991.

10 *Horst Hartmann*, In der Welt, aber nicht von der Welt – Die Gotteskinder der Neuapostolischen Kirche, Norderstedt 2000, 78.

11 Gespräch des Autors *Olaf Wieland* am 29.05.2011 mit dem ehemaligen Abteilungsleiter in der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen Günter Behnke.

12 Information Haltung der Neuapostolischen Kirche zur Ökumenischen Bewegung, BDVP Dresden, , 20.05.88, KI, BV Dresden, AKAG 143/89, Band 1, Bl. 67.

13 <http://www.nak-info.de/infopool/Dokumente%20und%20Quellentexte/Treffen%20mit%20dem%20Vorsitzenden%20der%20AG%20E2%80%9EGeschichte%20der%20NAK%20E2%80%9C%20Apostel%20Drave%20in%20der%20Kirchenverwaltung%20Hamburg.pdf> [24.2.2014]

14 <http://www.nak.org/de/news/nak-international/article/12891/> [24.2.2014]

15 Tonprotokoll des Informationsabends der NAK am 4.12.2007. Ausgestrahlt aus dem Kommunikationscenter des internationalen Kirchensitzes der NAK in Zürich per Satellit in rund 1400 Gemeinden in 18 Ländern in Europa (Archiv des Gesprächskreises „Toleranz im Glauben“ Hamburg)

16 <http://www.religionsreport.de/2013/10/16/vom-segen-gemeinsamer-arbeit/> [24.2.2014]

17 *Wolfgang Welsch*, Schwierigkeiten mit der Wahrheit. Eine kurze Eschatologie der Neuapostolischen Kirche. Remscheid 2009, 163.

18 *Heidemarie Markmann-Kersten*, Sekte als Subkultur zwischen Kirche und Gesellschaft. Zu Begriff und Verständnis zeitgenössischer Sekten in der BRD, am Beispiel von drei Gemeinschaften, (Dissertation) Tübingen, 1979, 228-229.

19 „Von Kirchenseite wurde bis heute keine angemessene Stellungnahme oder wissenschaftliche Darstellung dieser geschichtlichen Periode vorgelegt. Die Erforschung wurde in den letzten Jahren vor allem durch die Beiträge von *Olaf Wieland* vorangetrieben.“, in: *Dominik Schmolz*, Kleine Geschichte der Neuapostolischen Kirche, Edition Punctum Saliens 2013, 207., Vgl. Klaus Schabronat, Die Neuapostolische Kirche im Dritten Reich – ein Zwischenbericht., in: *Mathias Eberle* (Hg.), Frankfurt im Spiegel der Geschichte der apostolischen Gemeinschaften. Edition Punctum Saliens 2013, 140-212.

20 Vgl. <http://www.religionsreport.de/2013/04/25/des-apostels-neue-kleider/> [24.2.2014]

21 Vgl. *Wolf Krötke*, Beschädigte Wahrheit. Die kirchliche Stasi-Mitarbeit hatte verheerende Folgen für die christliche Glaubwürdigkeit, in: Evangelische Kommentare, 28. Jahrgang 1995, 191-194.

22 *Joachim Heise*, Kirchenpolitik von SED und Staat zwischen ideologischem Dogma, praktischer Toleranz und ideologischem Misstrauen,

in: *Horst Dähn* (Hg.), Die Rolle der Kirchen in der DDR – eine erste Bilanz, München 1993, 73-91, hier 83.

23 Foto: Treffen des Staatssekretärs für Kirchenfragen Dr. Klaus Gysi mit hochrangigen Vertretern der NAK am 11. April 1988 im Rosenzimmer des Palasthotels, Foto dem Autor zur Verfügung gestellt von Günther Behnke, dem damaligen Abteilungsleiter beim Staatssekretär für Kirchenfragen, vorhanden im Archiv „Gesprächskreis Toleranz im Glauben“, Hamburg

24 *Olaf Wieland*, Vom Segen gemeinsamer Arbeit. Die Anpassungsstrategie der Neuapostolischen Kirche in der DDR, in: *Freikirchenforschung* 21, Münster 2012, 317.

25 *Wolfgang Welsch*, Die verkündete Diktatur – Der verdrängte Widerstand gegen den SED-Staat, Aachen 2009, 72.

26 MfS BV Leipz. AOG 1753/85, Bl. 16, 17.

27 Inoffizieller Kriminalpolizeilicher Mitarbeiter für operative Aufgaben

28 Auskunftsbericht zum IKMO „Gerhard“, Kriminalpolizei Schwerin, 15.12.1980, Kl, MfS BV Schwerin AOG 1052/85, Teil II, Band 1, Bl. 153.

29 „Hetzbrief, staatsfeindlicher: an eine oder mehrere bestimmte Personen oder an eine unbestimmte Anzahl von Personen des In- und Auslandes oder an nationale oder internationale Organisationen und Einrichtungen gerichtete, im Brief, auf Postkarte oder Telegrammenthaltere feindliche, negative Äußerung, die gemäß §106 StGB geeignet ist, die verfassungsmäßigen Grundlagen der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung der DDR anzugreifen oder gegen sie aufzuwiegeln. Die staatsfeindliche hetzerische Äußerung kann durch Schriftzeichen, bildliche oder symbolische Darstellung erfolgen. Die Verfasser von H. bleiben in der Regel anonym oder pseudonym und versuchen z.B. bei handschriftlicher Anfertigung durch Schriftent- oder -verstellung sich einer Identifizierung zu entziehen“, zitiert aus: *Siegfried Sukkut* (Hg.), Das Wörterbuch der Staatssicherheit. Definitionen zur „politisch-operativen Arbeit“, Berlin 1996, 170.

30 Zusendung eines Hetzbriefes durch die Post, Am 28.04.69 übersandte der IM – „Willy“ Reg. Nr. 275/68 einen Hetzbrief (...), Kreisdienststelle MfS, Gen. Köhn, Schwerin Demmlerplatz, 28.04.69, Kl, MfS BV Schwerin AOG 228/70, Band 1, Bl. 18.

31 http://www.naktuell.de/presse/2004/0704/diekirche_14072004.html [24.2.2014]

32 *Olaf Wieland*, Vom Segen gemeinsamer Arbeit. Die Anpassungsstrategie der Neuapostolischen Kirche in der DDR, in: *Freikirchenforschung* 21, Münster 2012, 323.

33 <http://www.stasiopfer.de> : Gästebucheintrag des Organisten *Martin Schulze* vom 16. März 2004 als Antwort auf eine Anfrage des Betreibers der virtuellen Informationsplattform „glaubenskultur – Magazin zur Neuapostolischen Kirche“ Michael Koch vom 15. März

34 Information zu Feststellungen aus dem Reiseverkehr des GZA Bornholmer Straße, 04.10.1978, MfS HA XX/4 3003, Band 1, Bl. 230.

35 *Lothar Beaupain*, Eine Freikirche sucht ihren Weg – Der Bund freier evangelischen Gemeinden in der DDR, Monographien (KGM, Band 6), Wuppertal 2001, 159.

36 Nach Aussage und schriftlicher Bestätigung des ehemaligen Leiters der Evangelischen Allianz Berlin *Bernd Hartmann* vom 6.3.2014

37 BV Dresden, AKAG 143/89, Bl. 26.

38 *Dominik Schmolz*, Kleine Geschichte der Neuapostolischen Kirche, Edition Punctum Saliens, 206.

39 *Peter Beier*, Die „Sonderkonten Kirchenfragen“. Sachleistungen und Geldzuwendungen an Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter als Mittel der DDR-Kirchenpolitik (1955-1989/90), Vandenhoeck & Ruprecht, 1997, 110.

40 Schreiben Pusch an das Presseamt beim Vorsitzenden des Ministerrats, 24.8.89, SAPMO-BArch, DO 4, 1537.

41 *Hagen Koch / Peter Joachim Lapp*, Die Garde des Erich Mielke. Der militärisch-operative Arm des MfS, Das Berliner Wachregiment „Felix Dzierzynski“, Aachen 2008., Vgl. *Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die schlesische Oberlausitz „Die Kirche“*: IM Apostel, Hochrangige Vertreter der Neuapostolischen Kirche waren Spitzel, 14.7.2004, online im Internet:

http://www.naktuell.de/presse/2004/0704/diekirche_14072004.html [24.2.2014]

Dort die Bildunterschrift: „Die Neuapostolische Kirche in der Normannenstraße in Berlin-Lichtenberg musste der Stasizentrale weichen. Am Münsterlandplatz errichtete der DDR-Spezialhochbau mit Hilfe des Wachregiments 'Felix Dzierzynski' 1978/79 in Rekordzeit ein neues Gemeindezentrum - vermutlich das einzige Gotteshaus, das ein kommunistischer Sicherheitsdienst jemals gebaut hat.“

Vgl. *Jan Eik*, Zur Topographie und Geschichte des Lichtenberger Stasi-Komplexes, in: ASTAK (Hrsg.), Die Zentrale. Das Hauptquartier des Ministeriums für Staatssicherheit in Berlin-Lichtenberg, Berlin o.J., 11-34, hier 32-33:

„Blieb das Problem der neuapostolischen Gläubigen und ihrer Gäste aus dem Westen, die an jedem Sonntag die geheiligte Ordnung um das Ministerium beeinträchtigten. Mielkes Handlanger wußten Rat. Auf einem Grundstück am Münsterlandplatz, weitab vom alten Standort, errichtete der für derartige Fälle zuständige Spezialhochbau (SHB) mit Hilfe der Soldaten des Wachregiments „Felix Dzierzynski“ in Rekordzeit ein neues Gemeindezentrum mit Kapelle – vermutlich das einzige Gotteshaus, das ein kommunistischer Sicherheitsdienst jemals gebaut hat.“

42 Vgl. http://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Neuapostolische_Kirche_Berlin-Lichtenberg [24.2.2014]

43 *Hubert Kirchner*, Die Freikirchen und Religionsgemeinschaften in der DDR in ihrer Zusammenarbeit in der AGCK und in ihrem Verhältnis zum SED-Staat (Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ [12. Wahlperiode des Deutschen Bundestages], hg. Vom Deutschen Bundestag. Band VI/2: Rolle und Selbstverständnis der Kirchen in den verschiedenen Phasen der SED-Diktatur), Baden-Baden / Frankfurt a. M. 1995, 993-994.

44 Gespräch des Autors *Olaf Wieland* am 18.2.2012 in Berlin mit dem ehemaligen Abteilungsleiter in der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen *Günter Behnke*. Dessen Aufgabenbeschreibung lautete: „Vorbereitung von Entscheidungsvorschlägen für den Staatssekretär; Verantwortlich für alle Rechts- und Grundsatzfragen, die im Zusammenhang mit Kirchen und Religionsgemeinschaften stehen sowie Bearbeitung des Valuta-Sonderbauprogramms; zuständig für die Anleitung und Kontrolle der Gästehäuser des Staatssekretärs; operative Tätigkeit“, zitiert aus: *Stephan Utpatel*, Geschichte, Aufgaben und Struktur des Staatssekretärs für Kirchenfragen und seiner Rechtsvorgänger (1950-1989), Fachschule für Archivwesen Potsdam (Abschlussarbeit), Potsdam 1993, Signatur 04 C 618.

45 s. Foto, am 4.1.2014 wurde dem Autor *Olaf Wieland* in Anwesenheit seiner Begleitung - der Fotografin Tanya Mar aus Berlin - durch den anwesenden Diakon R. der neuapostolischen Gemeinde Berlin-Lichtenberg eine Innenaufnahme der Kirche untersagt

46 SAPMO-BArch, D O4, 1537.

47 http://www.apostolische-geschichte.de/wiki/index.php?title=Schulchor_%28Berlin%29 [24.2.2014]

48 <http://www.liind.de> : Bericht über außergewöhnliche Geschehnisse in der ehemaligen DDR, Schreiben an den Stammapostel *Dr. Wilhelm Leber* vom 16.6.2009

49 Schreiben an Stammapostel *Jean-Luc Schneider* vom 22.5.2013, Verfasser dem Autor bekannt

50 http://www.religionsreport.de/wp-content/uploads/Jean-Luc_Schneider_-_Offener_Brief.pdf [24.2.2014]

51 http://www.kerstin-kaiser.eu/persoendlich/meine_vergangenheit/ [24.2.2014]

52 Zitiert aus: *Claudia Wangerin*, Die DDR und ihre Töchter, Das Neue Berlin 2010, 185-186.

53 <http://ex-nak.lima-city.de/Bezirksapostel-Nadolny-Dub.pdf> [24.2.2014]

54 *Heidemarie Markmann-Kersten*, Sekte als Subkultur zwischen Kirche und Gesellschaft. Zu Begriff und Verständnis zeitgenössischer Sekten in der BRD, am Beispiel von drei Gemeinschaften, (Dissertation) Tübingen, 1979, 228-229.

55 *Salomea Genin*, Ich folgte den falschen Göttern. Eine australische Jüdin in der DDR, Verlag für Berlin-Brandenburg GmbH, 2009, 365.

56 „Vor der Aufgabe der Aufarbeitung kann sich niemand drücken (...) Die Kirchen müssen sich darum ihrerseits in öffentlichen Bereichen so verhalten, dass sie nicht ihre Legitimität als K.d.ö.R. verspielen und ihre legalen Ansprüche selbst untergraben.“ zitiert aus: *Ehrhart Neubert*, Vergebung oder Weißwäscherei. Zur Aufarbeitung des Stasiproblems in den Kirchen, Herder Verlag Freiburg, 1993, 14, 122.

57 Zitiert aus: *Andrea Strübind*, Kennwort: „Herbert aus Halle“. Ein Forschungsbericht über die Verbindungen zwischen Baptisten und dem Ministerium für Staatssicherheit in der DDR, in: *Zeitschrift für Theologie und Gemeinde* (ZThG) 2 (1997), 164-201.

Vgl. Stellungnahme zur Situation in der DDR des Freikirchenrates der VEF in der DDR vom 18. Oktober 1989, in: *Heinz Szobries*, Schulbekenntnisse aus dem Bund Ev.-Freikirchlicher Gemeinden und anderer Kirchen in Dtl. nach 1945. Zeugnisse von Schwachheit und Kraft beim Entstehen für die eigene Vergangenheit, Baptismus-Dokumentation 3, Oncken Archiv Elstal, 2013.